



# Laibacher Zeitung.

Dinstag den 6. Februar.

## Dalmatien.

**Magusa, 16. Jän. Den 13. d. M.,** gegen acht Uhr Abends, verspürte man hier eine leichte Erderschütterung, welcher ein helles, dem Wirbeln einer Trommel ähnliches Geräusch voranging. Auf den in den früheren Tagen herrschenden Südostwind stellte sich in bezeichneter Nacht vollkommene Windstille ein, und die Temperatur von  $-1^{\circ}$  Reaum. stieg bis auf  $+4^{\circ}$  Reaum. hinauf.

Gestern um 1 Uhr 15 Minuten Morgens wurden die hiesigen Einwohner durch eine Erderschütterung aus dem Schlafe gerüttelt, welche ziemlich heftig war, und der ebenfalls ein starkes Geräusch vorausging; der Stoß war schwingender Art und dauerte etwa zwei Secunden. Um halb sechs Uhr Morgens verspürte man eine zweite, an Dauer und Gewalt minder starke Erschütterung als die frühere und um 7 Uhr 50 Minuten Abends trat, nach einem blendenden Blitze eine heftige Erschütterung ein, welche fast zwei. Secunden währte. Der Meeresspiegel ist sehr niedrig, der Himmel umwölkt, das Thermometer steht auf  $+6^{\circ}$  Reaum., das Barometer auf 28 $\frac{2}{3}$ , die Windrichtung Südsüdost.

Die hiesige Bevölkerung, welche seit vier Monaten mit diesen furchtbaren Erscheinungen in so häufiger Berührung steht, scheint sich gewisser Massen damit vertraut gemacht zu haben, daher sie sich auch von dem anfänglichen Schrecken ziemlich erholt hat; übrigens leben sehr Viele, in Folge der bereits überstandenen derartigen Ereignisse, der öftern Wiederholung der Erdstöße, und der davon leicht zu erwartenden Unfälle, welche bei längerer Dauer wohl noch unheilvoller seyn könnten, noch immer in großer Besorgniß.

Die französische Handels-Golette „Rhone“, welche von Marseille nach Fiume segelnd, durch einen heftigen Sturm den 4. d. einiger Segel- und

Lakelvorrichtungen beraubt in den Canal von Braza getrieben wurde, suchte im Hafen von Bol eine Zuflucht, von wo sie den 6. bei milder Witterung wieder in die See stach: um die Mitternachtstunde erneuerte sich aber der Seesturm mit noch größerer Heftigkeit, so daß das Schiff am Eingange der Rbede von Bol einem gewissen Untergange entgegen ging, als der Syndicus von Bol, Herr Rustio, nebst vielen Einwohnern jenes Ortes eine Schaluppe bestieg, und dem in Gefahr schwebenden Schiffe neue Anker und Tawe glücklich zuführte, durch deren Hilfe die „Rhone“ endlich den inneren Hafen unverfehrt erreichte. (Gazz. di Zara.)

## Römische Staaten.

Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. hielten am 22. Jänner Morgens im Pallaste des Vaticanus geheimes Consistorium, in welchem zuvörderst das Amt eines Vice-Kanzlers der heiligen römischen Kirche und Commista der Apostolischen Briefe, Sr. Eminenz dem Cardinal Bernetti, in den üblichen Formen übertragen wurde. — Hierauf wurden von Seiner Heiligkeit mehrere italienische, französische, portugiesische und brasilianische, Bischöfe präconisirt und am Schlusse des Consistoriums, nach einer kurzen Allocution, folgende drei Cardinäle ernannt: Msgr. Pasquale Gizzi, Erzbischof von Tbeben (in petto behalten am 12. Juli 1841), geb. den 22. Sept. 1787; Msgr. Anton Maria Cagiano de Azvedo, geboren am 14. December 1797 (in demselben Consistorium als Bischof von Sinigaglia präconisirt), und Msgr. Niccola Clarelli Paracciani, geboren am 12. April 1799 (in demselben Consistorium als Bischof von Montefiascone und Corneto publicirt. (W. Z.)

## Frankreich.

Algier, 20. Jänner. An militärischen Neuigkeiten sind wir gegenwärtig sehr arm, was uns von guter Vorbedeutung ist. Abd-el-Kader's neuer

Versuch, ins Land einzubrechen, scheint ohne weitere Folgen abgelaufen zu seyn. Wenn wir jedoch die Araber nicht mehr als offene Feinde zu bekämpfen haben, so müssen wir gegen ihre Raub- und Diebge- lüste auf der Hut seyn. Seit einiger Zeit wird in den benachbarten Dörfern, besonders gegen Staueü hin, auffallend viel gestohlen. Man schreibt diese Unthaten einer Rotte von Arabern zu, denen man unklü- ger Weise vor kurzem erlaubt hat sich an der Mün- dung des Masafrañ niederzulassen. Nachdem sie an- gefangen hatten uns Vieh und Lastthiere zu ent- führen, scheinen sie es jetzt auf keckere Handstreich- e abgesehen zu haben. An einem der letzten Abende hiel- ten fünf Bursche auf der Straße von Duero, an der Brücke von Baba-Hossan einen Wagen an, spannten die drei Maulthiere ab und wollten sich auch der Person des Fuhrmanns bemächtigen, der aber so glücklich war in der Dunkelheit sich im Gebüsch zu verstecken. Die Colonisten, die seit dreizehn Jahren ohne ein spezielles Organ in der Presse gewesen sind, scheinen sich nun auch ein Journal verschaffen zu wollen. Sie hatten zuerst ihre Augen auf das unter dem Titel: *l'Algérie* hier erscheinende neue Blatt gewor- fen, aber die Herausgeber, verständige Leute, wel- che die unter den Colonisten im Allgemeinen herr- schende Unwissenheit über die algerischen Angelegen- heiten kennen und fürchteten, den kleinen Interessen, den kleinen Leidenschaften, den kleinen Localempfind- lichkeiten als Mundstück dienen zu müssen, weig- erten sich ihr Blatt hierzu herzugeben. Die Colonisten haben jetzt einen Journalisten aus Paris kommen lassen, in der Hoffnung mit einem solchen leichtern Kaufs fertig zu werden. Dieser scheint jedoch zu der ihm zugedachten subalternen Rolle auch wenig Lust zu haben, und so werden die Colonisten vermutlich noch immer ohne Journal bleiben. Die Colonisation geht inzwischen vorwärts. Saint-Amelie ist für baskische Einwanderer bestimmt, die von einem Tag auf den andern erwartet werden. Die Trappisten in Staueü betreiben ihren Klosterbau mit allem Eifer. Es wird ein unermessliches Gebäude werden, das für 500 Einwohner Raum hat, während die Reli- giosen selbst die Zahl von 40 nicht überschreiten.

(Allg. Z.)

Am 21. Jänner sind die hölzernen Gebäude, welche der Marquis v. Jouffroy zur Vornahme von Experimenten mit der nach dem Systeme der H. H. Vermuda und Elegg auch in Frankreich einzufüh- renden atmosphärischen Eisenbahn in der Rue de l'Ouest in Paris hatte errichten lassen, sammt allen darin enthaltenen Vorrichtungen abgebrannt. Man ver- muthet, daß das Feuer gelegt worden sey. (W. Z.)

## S p a n i e n.

Der Minister des Innern hat in einem Umlauf- schreiben den politischen Chef's Vorschriften ertheilt zur kräftigen Verfolgung der in einigen Provinzen immer kecker auftretenden Banden. Die Regierung will mit ihnen ernstlich zu Ende kommen. Nach Be- richten des Heraldo aus Gibraltar besteht in diesem Hafen mit Wissen des spanischen Consuls eine Junta aus Ayacuchos, welche Einverständnisse in Malaga, Granada, Sevilla und andern Städten Andalusiens unterhalten, und einen Einfall durch die Serrania de Ronda unter General Nogueras beabsichtigen soll, während General Friarte in Ga- licien einfallen würde. Die Verschwornen schienen auf das Geld und die Mitwirkung der beamteten Ayacuchos zu rechnen, deren es noch immer eine große Zahl in der Verwaltung gebe. Zu Lerida ist am 13. das Kriegsgesetz verkündet worden, um ei- nem Aufstande zuvorzukommen. Binnen drei Tagen sollten alle Waffen, zu deren Besitz die Behörde nicht ermächtigt habe, an diese abgeliefert werden; die Alcalden waren für den Wollzug der Maßregel verantwortlich gemacht. (Allg. Z.)

## Großbritannien.

London, 22. Jänner. Dem Court Jour- nal zu Folge ist es nunmehr so gut wie gewiß, daß Ludwig Philipp nach England kommen wird, um den Besuch der Königin Victoria zu erwie- dern. Als Zeitpunkt wird die glänzendste Periode der Londoner „Season“ bezeichnet — eine Periode in welcher Paris gewöhnlich verödet ist, und als Ort der Begegnung zwischen den beiden hohen Per- sonen nicht Brighton, wie es anfangs hieß, son- dern London selbst. Die kostbaren neuen Einrichtun- gen im St. Jamespalast, welche eben jetzt vorge- nommen werden und schon größtentheils vollendet sind, sollen auf diesen erfreulichen Besuch Bezug haben. (Allg. Z.)

Berichte aus China vom 30. August, im Londoner „Chronicle“, melden, daß um jene Zeit auf dem im Hafen von Hongkong liegenden Admi- ralschiffe „Cornwallis“ 150 Mann an den herrschen- den Fieber- und Unterleibskrankheiten darnieder sa- gen. In Folge der auch auf den übrigen Schiffen der brittischen Flotte fortdauernden Sterblichkeit gin- gen die Beförderungen zu den Officiersstellen unge- wöhnlich rasch vor sich. Uebrigens zeigte sich unter der vor Hongkong ankernden Flotte von brittischen Kauffahrern eine ziemliche Geschäftslaulheit.

Aus Dublin wird unterm 20. Jänner be- richtet: Die nämliche Ruhe, welche die früheren Tage auszeichnete, herrschte auch gestern und heute

im Gerichtshofe, so wie in dessen Umgebungen; von einer Aufregung im Volke war kein äußeres Anzeichen bemerkbar und die Polizeibeamten, welche ringsum aufgestellt sind, fanden keinen Gegenstand für ihre Thätigkeit. Die Bevölkerung scheint sich O'Connell's Warnung gehörig eingepreßt zu haben und wenigstens vor der Hand entschlossen, ihr strenge nachzukommen. Ob eine Verurtheilung O'Connell's und seiner Mitangeklagten diesen Entschluß nicht wankend machen wird, ist eine andere Frage. Eine auffallende Erscheinung ist es jedenfalls, daß selbst die Scharen von Müßiggängern und der Straßenpöbel, welche beide in keiner großen Stadt fehlen, diesmal sich gar nicht wahrnehmbar machen, und daß man auch in den ersten Tagen, wo die Neugier doch am meisten gespannt seyn mußte, keinen irgend auffälligen Zulauf, keine Zusammenrottungen, ja, selbst nicht einmal ein Zusammenstehen irgend zahlreicher Gruppen vor dem Gerichtsgebäude bemerken konnte. Die militärischen Anstalten der Behörden lassen schließen, daß sie auf ganz andere Vorgänge gefaßt waren. Unter dem Publikum ist der Staats-Prozeß noch immer das Haupt- Thema der Unterhaltung, das eigentliche Interesse an demselben scheint sich aber allmählich auf das Resultat desselben zu concentriren, und die beiden letzten Sitzungen waren daher auch minder zahlreich besucht.

(W. 3.)

Beschluß des in unserem letzten Samstag- blatte mitgetheilten Berichtes der am 18. Jän. Statt gefundenen Gerichtssitzung in dem Staatsprozeße gegen Daniel O'Connell und Consorten in Dublin. In der übrigen Rede sprach O'Connell von der Theilnahme der Nordamerikaner und der republikanischen Partei in Frankreich, deren Beistand er übrigens nicht begehre. Er bezichtigte mehrere Reden Wilhelm IV. und der jetzigen Königin, daß sie Beschimpfungen Irlands enthielten, lobte die Tapferkeit der Irländer und hob den unschätzbaren Beistand hervor, den sie Wellington bei Waterloo geleistet hätten, wo er ohne Paddy's Hilfe geschlagen worden wäre. O'Connell ermahnte weiter zum Frieden und gedachte der ungeheuren Macht, die er besitze, indem sechs Siebentel des irländischen Volkes seine Verbündeten seyen, wobei er versicherte, daß er keiner größern Macht bedürfe. Nachdem der Zeuge die Rede verlesen hatte, fuhr er fort: „Es wurden auch mehrere Beschlüsse vorgeschlagen und angenommen. Durch einen derselben ward erklärt, daß keine Macht auf Erden, die Königin und das irländische Parlament ausgenommen, Gesetze machen könne, wel-

che für Irland bindend seyen; zugleich übernahm die Versammlung die feierliche Verpflichtung, sich die Tyrannei vom Halse zu schaffen. Es folgte die Ueberreichung einer Nationalkoppe an Hrn. O'Connell, der sie aufsetzte und die an ihn gehaltene Anrede beantwortete. (Der Zeuge verlas Rede und Antwort.) Die übrigen Beschlüsse bezogen sich auf eine dem Parlament zu überreichende Writschrift um Aufhebung der Union und auf das unbedingte Vertrauen auf O'Connell, dessen Leitung die Versammlung unbedingt zu folgen gelobte. — Ich wohnte auch dem Gastmahle zu Mullaghmast bei. Hr. Barrett hielt eine Rede, die vornehmlich die Vorwürfe zurückwies, daß die Repealer ein Uebergewicht der Katholiken zum Zwecke hätten. O'Connell dankte auf den ihm dargebrachten Toast in einer langen Rede.“ Der Zeuge verlas dieselbe, was fast drei Viertelstunden dauerte. O'Connell erklärte darin, daß die eben gehaltene Versammlung die beste Antwort auf die Behauptung ihrer Feinde bilde, das Interesse an der Repealsache sey im Abnehmen. Er sprach von der Drohung der Regierung, Irland zu bekriegen, was insbesondere Wellington für nothwendig erklärt habe, und von dem Bemühen der Minister, die Königin gegen Irland einzunehmen. Die Thronrede der letztern enthalte jedoch nichts, was den Entschluß der Irländer, ihre Rechte auf verfassungsmäßigem Wege zu erringen, schwächen könne. Die Rede enthielt ferner bezüglich der Schiedsgerichte und der Ermordung der irländischen Häuptlinge zu Mullaghmast Stellen, welche die Anklageakte als sehr strafbar bezeichnet. Nach Ablegung dieser Rede O'Connells verlas der Zeuge auf Verlangen des Solicitor-Generals auch die Reden, welche Dr. Gray und Hr. Kay bei dem Gastmahle hielten. Die Rede des erstern bezieht sich auf die Schiedsgerichte und bildet einen Gegenstand der Anklageacte. Der Zeuge sagt weiter aus, daß er am 2. Oct. einer Versammlung des Repealvereins beiwohnte, zu welchem Zwecke er eine Einlasskarte von Hrn. Kay empfangen hatte. Zugleich bemerkte er, daß er sich den Repealern schon beim Gastmahle zu Mullaghmast als Berichterstatter der Regierung kundgegeben habe. Der Zeuge verlas die Rede, welche O'Connell damals im Repealvereine hielt und worin er sich über die Repealcavallerie äußerte. Am 3. Oct. wohnte der Zeuge abermals einer Versammlung des Repealvereins bei, über welche er seinen Bericht den Zeitungen entnahm. Der Zeuge verlas die am 3. Oct. von Hrn. Steele, O'Connell und Dr. Gray enthaltenen Reden, welche sich sämmtlich auf die Repealschiedsgerichte beziehen, da O'Connell eben das Amt

eines Schiedsrichters für Dublin, das ihm übertragen worden, angenommen hatte. O'Connell äußerte in seiner Rede, er hoffe den Tag zu erleben, wo die vier Gerichtshöfe leer seyn würden. (Gelächter.) Ferner äußerte O'Connell, daß nur von einer Aufhebung der Union die Abhilfe der Beschwerden Irlands zu erwarten sey, und daß er hoffe, die Corporation von Dublin werde zu Clontarf in ihrer Amtstracht erscheinen. Nachdem der Zeuge noch die Reden des Geistlichen Tyrrell, der H. J. Steele und John O'Connell verlesen hatte, wurde die Sitzung eine Zeitlang ausgesetzt. — Nach Wiederaufnahme derselben beendigte Hughes seine Aussagen und verlas die am 8. Oct. in Calverts Theater zu Dublin von einigen der Angeklagten gehaltenen Reden. — Hr. Hatchell, Anwalt der Angeklagten, richtete jetzt im Interesse der letztern eine Menge Fragen an den Zeugen Hughes über seinen Stand, sein Geschäft in Dublin und über die ihm dieserhalb gegebenen Aufträge. Der Zeuge erklärte, daß die Regierung ihn nach Irland geschickt habe, um dort nach ihren Weisungen zu handeln, jedoch nicht, um über eine bestimmte und besondere Versammlung zu berichten. Er habe ein Schreiben an den Attorney-General mitgebracht: da er diesen aber nicht sogleich zu Hause gefunden, habe man ihn an Hrn. Brewster gewiesen. Der Zeuge gestand, daß es bei allen Repealversammlungen, denen er beigewohnt, ausnehmend friedlich und ordentlich zugegangen, daß der Königin stets nur mit Achtung und Ehrfurcht erwähnt und daß ihrer Souverainetät über Irland durch keine unloyale Aeußerung zu nahe getreten worden sey. — Zunächst befragte Hr. M'Donagh, Namens des Angeklagten Barrett, den Zeugen über den von ihm begangenen Mißgriff, indem er in seinem eidlichen Berichte angab, daß Hr. Barrett zu Mullaghamast eine Rede gehalten und nachher in der Rotunda dem Gastmahl beigewohnt habe, während durch Zeugen erwiesen ward, daß Hr. Barrett bei beiden Anlässen gar nicht zugegen war. Der Zeuge versicherte, daß er eine andere Person für Hrn. Barrett gehalten, seinen Irrthum aber baldmöglichst berichtigt habe. Nach einigen unbedeutenden Fragen des Hrn. Whiteside und des Solicitor-Generals wurde das Verhör des Zeugen Hughes geschlossen. — Der nächste Zeuge, welcher vernommen ward, war der Schreiber Leatham, der Gehilfe des Hughes, den dieser von London mitgebracht hatte, um ihm seine Conceptionen in's Reine zu schreiben. Die Aussagen dieses Zeugen,

der natürlich nicht mehr, als Hughes, in manchen Fällen aber, weil er keinen so guten Platz verschaffen konnte, viel weniger gehört und dieß Wenige verkehrt aufgefaßt hatte, waren fast ganz ohne Interesse und gaben nicht den mindesten neuen Aufschluß, wohl aber wiederholten Anlaß zum Gelächter. — Der dritte Zeuge war Hr. Ross, ein Engländer und seines Geschäftes Zeitungsberichterstatler. Er verlas die zu Donnybrook, wo er anwesend war, von O'Connell gehaltene Rede und gab die Zahl der dort anwesenden Personen zu etwa 40,000 an. Seine Aussagen über die Repealversammlungen, denen er beiwohnte, und über die dort gehaltenen Reden boten kein weiteres Interesse. Großes Gelächter entstand, als er auf Befragen erklärte, daß er einer der Versammlungen auf dem Schaffot (Verwechslung mit Plattform) beigewohnt habe. Es war jetzt halb 6 Uhr und die Sitzung wurde auf den Antrag des Oberrichters geschlossen.

Unter den zahlreichen Katholiken in Glasgow hat die Ausmerzung der katholischen Geschwornen von der Juryliste in Dublin eine ungeheure Aufregung verursacht, welche am 15. eine allgemeine Katholikerversammlung unter Bischof Murdock's Vorsteh in der Stadthalle herbeiführte. Beinahe 5000 Personen wohnten derselben bei, und auf der Plattform gewahrte man 10 katholische Geistliche und etwa 50 der angesehensten Katholiken von Glasgow. Die gefaßten Beschlüsse lauteten: „Das Verfahren der Kronbeamten zu Dublin, welche die ehrlich durch Kugelung gezogenen 11 Katholiken von der Specialjuryliste wegstrichen, ist eine Handlung der Ungerechtigkeit gegen die Angeklagten, so wie gegen die Gesamtmasse der irländischen Katholiken, und gleichbedeutend mit einer theilweisen Aufhebung der Emanzipationsbill. Dieses Verfahren der Dubliner Kronbeamten ist eine grobe Beschimpfung nicht nur des irländischen Volkes insbesondere, das zu sechs Siebenteln aus Katholiken besteht, sondern auch aller Katholiken überhaupt, indem durch dasselbe die schändliche Verläumdung ausgesprochen wird, daß von den Katholiken, sobald sie einen besondern Zweck zu verfolgen hätten, die Heiligkeit und Verbindlichkeit eines Eides mißachtet würden. Damit der Welt unser Unwille über die unserm Glauben angethane Beschimpfung und unser öffentlicher Protest gegen die Ungerechtigkeit, welche wider die religiöse Freiheit verübt ward, kund gethan werden, sollen die in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse durch irländische, englische und schottische Zeitungen veröffentlicht werden.“ (Oest. W.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Brot-, Fleisch- und Fleckfiederwaren-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat Februar 1844.

Gattung der Feilschaft	Gewicht des Gebäckes			Preis	Gattung der Feilschaft	Gewicht der Fleischgattung			Preis					
	Pf.	Loth	Qu.			Pf.	Loth	Qu.		fr.				
<b>B r o t.</b>					<b>F l e i s c h.</b>									
Mundsemmel . . . . .	—	4	1	1/2	Rindfleisch ohne Zuzage	1	—	—	7 1/2					
Ordin. Semmel . . . . .	—	8	2	1		Fleckfieder = Waaren.	1	—	—	1 3/4				
Weizen = Brot. {	—	5	3	1/2	Fleck, Lunge und Bries . . . . .						1	—	—	2
					aus Mund = Semmelteig						1	19	—	6
aus ordin. Semmelteig	2	5	—	6	Leber und Milz . . . . .						1	—	—	3
Knochen = Brot {	—	1	15	2	3						Herz . . . . .	1	—	—
						a. 1/4 Weizen = u. 3/4 Kornmehl	2	31	—	6	Nase, Obergaum und Unter- gaum . . . . .	1	—	—
Oblaffbrot aus Nach- mehteig, vulgo Sor- schitz genant . . . . .	1	18	—	3	Dchsenfüße . . . . .	1	—	—	—					
	3	4	—	6										

Vorstehende Satzung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbesteuren bei Vermeidung strengster Abänderung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbmannes bedroht zu seyn erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.  
Das Viehwerk muß rein gepuzt seyn. Frische und eingepökelte Zungen sind sahfrei.  
Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Hiern und den verschiede-  
nen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mart Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hievon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnismäßig zuzuwä-  
gen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaafl-, Schweinefleisch u. dgl.  
zu bedienen.

### Cours vom 1. Februar 1844.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung, zu 5 pCt. (in C.M.)	112 1/4
Verloste Obligation, Postam- mer = Obligation, d. Zwangs- Darlehens in Krain u. Aera- ria. Obligat. v. Tyrol, Vor- arlberg und Salzburg	105 Cpt. — 104 1/2 " 98 3/4 104 " — 105 1/2 " —
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	312 3/4
ditto ditto v. J. 1839 „ 50 „ (in C.M.)	62 7/8
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böh- men, Mähren, Schle- sen, Steyermark, Kärn- ten, Krain, Görz und des W. Oberl. Rantes	80 3 pCt. — 80 1/2 " 64 7/8 80 1/4 " — 80 2 " — 80 3/4 " —
Actien der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 fl. C. M. . . . .	1352 3/4 fl. in C. M.
Actien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn zu 400 fl. C. M. . . . .	450 fl. in C. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M. . . . .	505 fl. in C. M.

### Getreid = Durchschnitts = Preise in Laibach am 3. Februar 1844.

	Marktpreise.
Ein Wiener Megen Weizen . . .	2 fl. 50 3/4 fr.
— — — Kukuruz . . .	— " — "
— — — Halbfrucht . . .	— " — "
— — — Korn . . .	1 " 58 "
— — — Gerste . . .	1 " 48 "
— — — Hirse . . .	2 " — "
— — — Heiden . . .	1 " 54 "
— — — Hafer . . .	1 " 12 "

3. 99. (3)  
Bei **Eduard Hohn**, am alten Markt Nr.  
157, ist wieder der krainische Katechismus,  
betitelt:  
**Kerškansk Katolski Nauk sa odra-  
fheno Mladost,**  
neu aufgelegt zu haben.

3. 154. (1)

Nr. 160.

**E d i c t.**

Alle jene, die auf den Nachlaß des am 19. August 1843 mit Hinterlassung eines schriftlichen Testaments verstorbenen Franz Bach, Fleischnauer zu Altenmarkt, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch geltend zu machen vermeynen, haben zu der auf den 22. Februar l. J. vor diesem Gerichte anberaumten Abhandlungs- und Liquidationstagsagung bei Vermeidung der Folgen des §. 814 b. G. B. zu erscheinen.  
Bezirksgericht Schneeberg am 23. Jänner 1844.

3. 161. (1)

**Bekanntmachung**

der k. k. priv. inneröst. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt, die im Jahre 1844 zu zahlende Jahres-Quote für das Asscuranzjahr 1843 betreffend.

Zur Berichtigung der im Asscuranzjahre 1843 vorgefallenen Brandschäden sammt Regiekosten entfallen auf 100 fl. des Classenwertes 12 kr. für alle Asscuraten, welche der Anstalt in den frühern Jahren oder vom 1. December 1842, als dem Anfange des Asscuranzjahres 1843, beigetreten sind; es haben daher zu bezahlen:

1. die so eben bezeichneten Asscuraten	12 kr.
2. die in den Monaten April, Mai und Juni 1843 Beigetretenen	9 "
3. die in den Monaten Juli, August und September 1843 Beigetretenen	6 "
4. die im October und November 1843 Beigetretenen	3 "

von 100 fl. des Classenwertes.

Dieses wird zu dem Ende allgemein bekannt gemacht, damit jeder Asscurat

seine Zahlung in der statutenmäßigen Frist bei dem betreffenden Districtscommissionär, und zwar längstens bis letzten März 1844, leisten kann, weil sodann die Suspension nach dem §. 81 der Statuten eintritt, was zur Folge hat, daß ein Asscurat, der am letzten März nicht zahlte und am 1. April abbrennt, keine Vergütung ansprechen kann.

Zugleich wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß das Asscuranz-Jahr bei dieser Anstalt mit 1. December jedes Jahres beginnt und mit letztem November des nächsten Jahres endet.

Von der Direction der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.  
Graz am 31. Jänner 1844.

**Literarische Anzeigen.**

3. 159. (1)

Bei **Georg Lercher**, Buchhändler in Kainbach, ist zu haben:

Die

**Orgel und ihr Bau.**

Ein systematisches Handbuch für Cantoren, Organisten, Schullehrer, Musikstudierende, so wie für Geistliche, Kirchenvorsteher und Freunde

der Orgel und des Orgelspiels

von

**Johann Julius Seidel.**

Mit Notenbeispielen und zehn Figurentafeln.  
2. Aufl. gr. 8. Breslau. 1844. 1 fl. 30 kr.

3. 138. (2)

**Die Wiener allgemeine Theaterzeitung.**

1844. Sieben und dreißigster Jahrgang.

**Beinahe vergriffen!**

Die zahlreichen Freunde der Theaterzeitung werden hiemit aufmerksam gemacht, daß sich die Nachfrage nach diesen Blättern seit Neujahr wieder so gesteigert hat, daß trotz der bedeutend erhöhten Auflage die kompletten Exemplare sehr bald vergriffen seyn dürften. Es werden daher Alle, welche dieses beliebte Journal noch vom 1. Jänner angefangen vollständig zu besitzen wünschen, erinnert, ihre Bestellungen baldigst einzusenden, um alsogleich in den vollen Besitz dieser Blätter gelangen zu können.

Dadurch, daß das Jahr kaum begonnen, und schon so viele höchst interessante Mittheilungen aufgenommen, daß gleich in den ersten Wochen sechs prachtvolle illuminierte Bilder in Octavquart geliefert wurden, daß mit den Moden und Masken-Bildern die schönste Auswahl geboten, daß die neue Beilage:

**Wien und die Wiener allgemeinen Beifall fand;**  
daß die erschienenen:  
**Cathrischen Bilder** zu den wichtigsten und

rolligsten, welche diese Zeitung je lieferte, gehören, und auch die **Costume - Bilder** aus Palm's neuestem Trauerspieler: „Sampiero“ unverweilt erscheinen, und sechs andere prachtvoll illuminierte Tableaux noch in wenigen Wochen nachfolgen; die theils aus ausgezeichneten Moden und Trachten, theils aus Gemälden nach dem Leben, und aus mit Beifall aufgenommenen dramatischen Werken bestehen;

das treffliche Erzählungen und Novellen, darunter Meyners Novelle: „der schwarze Gang“ als eine meisterliche allgemein anerkannt wurde; das der Aufsatz: „die Abschaffung der Folter in Wien,“ und jener: „der Bau der k. k. Staats-Eisenbahnen in Nord- und Süd;“ „Ein Fest für Stillparzer an seinem 32. Geburtstage;“ „Eine Scene aus dem Leben der großen Kaiserin Maria Theresia;“ „die Beschreibung der Reise von Triest über Alexandrien und Suez nach Bombay;“ „Werkwürdige Witwen-Verordnung in Indien aus der neuesten Zeit;“ „die Galeriensträflinge in Frankreich;“ „der Weihnachtsabend 1845 am britischen Hofe;“ „Aufschwung der Dampfschiffe, und Nutzen der Dampfschiffe im Kriege;“ „Bonaparte als Duellant;“ „die Conscripten in Frankreich;“ „Napoleon und die nordamerikanischen Diplomaten;“ „Eine fein angelegte Speculation;“ „Eigenheiten der Londoner Börse;“ „das Herz Napoleons,“ u. s. w. u. s. w., mit allgemeinem Interesse gelesen wurden, hofft der Herausgeber seine Achtung für seine verehrten Abonnenten zu bekräftigen, und Beweise von seiner Dankbarkeit für die große Theilnahme zu geben, welche auch dem lieben und dreißigsten Jahrgange seiner Zeitschrift geschenkt wird.

Wie sehr in Deutschland seine Zeitschrift gewürdigt wird, geht aus zahlreichen Urtheilen fremder Journale hervor, aus welchen ihm erlaubt sey, nur die Worte der geachteten Berliner Nachrichten (Haude- und Spenner-Zeitung) hier anzuführen, welche in vierzehn Tausend Exemplaren versendet wird, also durch die außerordentliche Verbreitung den Standpunct angibt, welchen ehrenvollen Rang sie unter den Zeitungen Deutschlands einnimmt.

In diesen Berliner-Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ Nr. 360, vom 26. Decemb. v. J., heißt es nämlich:

„Es ist reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semester an Interesse gewinnt. Dasselbe gehöret zu den beliebtesten und gelesensten Journalen Deutschlands, und enthält einen solchen Reichthum von Mittheilungen, und ist so interessant in allen seinen Rubriken, und ist so wichtiglich, eine vielseitigere, amüsantere, und zugleich nützlichere Lecture zu bieten. Der Redacteur ist als ein Mann von Umsicht, Tact und beispiellosem Fleiße bekannt. Daher sind nicht nur einzelne Lieferungen, sondern alle Nummern der Theaterzeitung gleich lobenswerth, und den strengsten Anforderungen genügend. Die Correspondenz-Nach-

richten aus allen bedeutenden Städten Deutschlands, dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Constantino- pel, Athen, rühren von den gewandtesten Federn her. Man würde jedoch diesem Blatte sehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein, Alles umfaßt Bäuerle's Zeitung, und es gibt keinen Leser, der darin nicht vollkommene Befriedigung seiner Wünsche fände. Die bisher gelieferten Preis-Novellen sowohl, als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt ist, daß sie von den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern herrühren, verdienen die höchste Beachtung; sie sind durchaus originell, und von spannendem Interesse. Eben so gewählt sind alle anderen Mittheilungen. Der geistreiche Leser findet in jedem Blatte dieses höchst umfassenden Journals die vollste Befriedigung. Es sollte dasselbe in keiner Familie, in keinem Lecture-Vereine, in keinem Journal-Circel, in keinem Lese-Casino fehlen. Es sollte in jedem öffentlichen Orte zu finden seyn, denn es gewährt den Reiz eines Universal-Blattes. — Die Bilder sind ganz besonders meisterlich, und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung besprochen werden, die allgemeinste Anerkennung; Exemplare mit diesen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein sie gewähren einen doppelten Reiz.“

Die Theaterzeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Wellpapier. Sie wird in der rühmlich bekannten Solinger'schen Buchdruckerei mit Schnellpressen gedruckt und versendet jetzt schon mehr als 5000 Exemplare.

Sie erscheint seit 1. Jänner abermals mit neuen, scharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern, und wie die sogenannte kleine Schrift, welche die Leser ermüdet, sehr sorgfältig vermeiden.

Sie enthält die prachtvollsten illuminierten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlstiche, durchaus fein colorirt, und zwar:

#### Moden für Herren und Damen,

welche stets von zwei Seiten aufgefahrt, dargestellt werden. Diese sind so practisch und faßlich, daß sie augenblicklich von jeder Modistin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der sich mit Luxus-Artikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Diese Bilder sind die elegantesten, welche in Deutschland erscheinen, enthalten oft sechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit colorirt, und sind als Muster sowohl in Wien als in allen Hauptstädten angenommen. Man sieht nur diese Bilder in der Residenzstadt in den Auslagekästen der Modisten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxusarbeiter, so wie nur diese Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer diesen jeder Saison voraussehbaren Moden, liefert die Theaterzeitung auch noch Modes-Abbildungen, elegante Zimmer-Einrichtungen und Equi-

vagen Bilder, endlich Theatralische Costume-Bilder, Scenen aus beliebten Stücken. Dorn, Bauer, Tableau mit Portrait-Ähnlichkeit, mit einem Worte eine Theaterwelt in Bildern, welche selbst den Beschauern an Orten, wo mittelmächtige, oder gar keine Theater existiren, die Bühnen-Novitäten, die das größte Aufsehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Feiner: Masken- und Caricaturen, dann Satyrische Bilder in einer eigenen Sammlung, welche Lags-Äbtheiten geißeln, und wohl schwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu erregen. Alle diese Bilder nach Original-Zichnungen, auf französischem Velinpapier, und sämmtlich fein colorirt; endlich: Künstler-Porträte, von welchen das der Schwestern Milanotto, die so ungeheures Aufsehen in Frankreich, Italien und Deutschland, und zuletzt selbst in Wien erregten, ebenfalls erschienen ist, und allen Verehrern der Kunst viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern in Octav-Format, das Exemplar auf Velinpapier ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien ganzjährig 25 fl., — halbjährig 12 fl. 30 kr. E. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wöchentlich zwei Mal, und zwar für Exemplare mit kleinen Bildern ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl. Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr. E. M.

— Zeitungsfreunde, welche sogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür directe an das Comptoir der Theaterzeitung, und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das Quartal vom 1. October bis Ende December 1843 sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande, oder in andern Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satyrischen Bilder (30 an der Zahl.) welches wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. E. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1½ Jahr in das Abonnement eintritt, so kann man noch eine besondere Begünstigung erhalten, indem den verehrlichen Theilnehmern, wenn sie einen Betrag von 30 fl. E. M., in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 fl. 30 kr. E. M. mit Prachtbildern entrichten, eben so viel Zeitung erhalten, als wenn sie 40 fl. E. M. für gewöhnliche, und 50 fl. E. M. für

Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich statt einem und einem halben Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845 die Theaterzeitung durch volle zwei Jahre, d. i. bis Ende December 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerations-Betrag directe an das Comptoir der Theaterzeitung eingesandt wird, sonach weder an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung.

Eben so verhält es sich auch bei den Abonnenten fürs Auslande und die Provinzen. Die auswärtigen P. T. Herren Abonnenten bezahlen sammt dem Porto für 1½ Jahr für Exemplare mit ordinären Bildern 43 fl. 30 kr. E. M., und erhalten dafür eben so viel Zeitung, als wenn sie 48 fl. und 58 fl. E. M. bezahlte hätten. Sie erhalten nämlich statt 1½ Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845, die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende December 1845 portofrei, unter gedruckten Couverts und mit allen wunderschönen Bildern.

Auch kann man die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf 2 Jahre mit 48 fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 fl. E. M., wofür die darauf folgenden zwei Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugesendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung tästlich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr über die erst genannte zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl., auf achtzehn Monate 6 fl. E. M. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

— Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Druckschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.

#### Comptoir der Theaterzeitung in Wien,

Raubensteingasse Nr. 926,

gegen das Ballgäßchen, vis-à-vis vom k. k. priv. Wiener-Zeitungs-Comptoir.

Auch kann man bei dem Redacteur und Herausgeber, Inhaber des Theaterzeitungs-Comptoirs, in seiner Wohnung in Wien (Hohenmarkt, Ecke der Wipplingerstraße Nr. 390, im 1. Stocke) abonniren. Dort wird zu jeder Stunde Pränumerations angenommen, und die Absendung der einzelnen Blätter auf das Giltigste besorgt. Den Abonnenten, welche in Wien und den Vorstädten die Pränumerations entrichten, wird die Theaterzeitung an jedem Vormittage durch eigens besoldete Colporteurs gratis ins Haus gebracht.